

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationssteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Waduz, Freitag

Nr. 48.

den 27. November 1908.

Waterland.

Das Liechtenstein-Jubiläum.

Enthüllung des Liechtenstein-Bildes in den städtischen Sammlungen.

(Aus dem „Deutschen Volksblatt“, Wien).

Im Liechtensteinzimmer der städtischen Sammlungen, in jenem Räume, welcher lebendiges Zeugnis ablegt von dem steten und hervorragenden Wohlwollen, das der jetzt regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein der Stadt Wien allezeit entgegenbrachte, wurde am 12. November das 50 jährige Regierungsjubiläum des Fürsten mit einer kleinen aber sehr herzlichen Feier begangen. Das Gemälde, das Maler John Quincy Adams im Auftrage des Stadtrates vom Fürsten gemalt hat, wurde enthüllt. Es stellt den Fürsten dar im Frack und Ordensschmuck, sitzend in einem Fauteuil. Nach Aussage aller, die den Fürsten kennen, ist das Porträt nicht nur künstlerisch vollendet, sondern auch von sprechender Ähnlichkeit.

Zur Feier fanden sich ein: In Vertretung des regierenden Fürsten Prinz Alois Liechtenstein, Minister Dr. Gehmann, Präsident des Abgeordnetenhauses Magistratsdirekt. Dr. Weiskirchner, die drei Vizebürgermeister Dr. Neumayer, Dr. Porzer und Pierhammer, dann der fürstlich Liechtenstein'sche Hofrat Dr. v. Hampe, der fürstlich Liechtenstein'sche Zentraldirektor F. v. Böhm, Sektionsrat Bendo Hussa und fürstl. Architekt Gust. Ritter v. Neumann sowie Schlossverwalter Winter, dann der Direktor der kaiserlichen Gemäldegalerie Hofrat Schäffer, sämtliche Stadträte, Schriftführer Gemeinderat Dr. Klobberg, Schottenpfarrer Lambert Herz, die drei Obermagistratsräte Appel, Böhl und Asperger, Buchhaltungsdirektor Hoenig, Oberbaurat Sykora, die Magistratsräte Dr. Späth und Dr. Bibl, Direktor Probst und Skriptor Probst von den städtischen Sammlungen, Maler Adams, Bildhauer Bayer zc.

Der Direktor der städt. Sammlungen Probst, der Verfasser der dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein überreichten Adresse der Gemeinde Wien hielt nachstehende Ansprache:

Hochverehrter Herr Bürgermeister! In dem Gefühle der Verehrung und der Dankbarkeit, welche die Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt für Seine Durchlaucht den regierenden Fürsten und Herrn von und zu Liechtenstein im Herzen trägt, hat der Stadtrat den Beschluß gefaßt, ein lebensgroßes Bildnis Seiner Durchlaucht ausführen zu lassen, welches die Bestimmung hat, für immerwährende Zeiten an diese Verehrung und Dankbarkeit zu erinnern. Der Auftrag zur Ausführung des Gemäldes ist dem Maler John Quincy Adams zuteil geworden. Sein Kunstwerk erhält dadurch besondere Bedeutung, daß es den Fürsten in seinem 50. Regierungsjahre darstellt. Gestatten Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, die Bitte, das Bildnis nun in die Obhut der Gemeinde übernehmen zu wollen.

Bürgermeister Dr. Bueger erwiderte:

Die Gemeinde Wien hat, wie bereits erwähnt, den Beschluß gefaßt, Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein dadurch zu ehren, daß hier sein lebensgroßes Bild aufgestellt wird. Wir fühlen uns hiezu bewogen durch die Liebe und Gewogenheit, mit welcher Seine Durchlaucht der Stadt Wien zugetan ist. Die Wiener verdanken der Familie Liechtenstein einen wunderschönen, der Öffentlichkeit zugänglichen Park, einen herrlichen Palast, eine prächtige Bildergalerie. Wir wissen, daß die Fürsten Liechtenstein stets im öffentlichen Interesse gewirkt haben, und daß sie seit jeher als Förderer der Stadt Wien angeführt werden können. Speziell der jetzt regierende Fürst hat durch eine Schenkung wertvoller Gemälde Wiener Meister sich den Dank der Gemeinde Wien und der Bevölkerung erworben. Ich hebe noch das eine hervor, daß wir Seiner Durchlaucht dafür dankbar sein müssen, daß er in der nächsten Nähe von Wien Anlagen geschaffen hat, welche jeder, der sie betritt, bewundern muß. Alle die herrlichen Kunststraßen, die er im Wienerwalde geschaffen, sind dem Volke allgemein zugänglich. Wir danken Seiner Durchlaucht auch dafür, daß er geruht hat, Eure Durchlaucht (zum Landmarschall Prinzen Alois Liechtenstein) bei der heutigen Feier als seinen Stellvertreter zu entsenden. Wir begrüßen Eure Durchlaucht auch in dieser Eigenschaft aufs herzlichste. Sie sind ein Mitglied der Familie Liechtenstein, dem wir alle volles Vertrauen entgegenbringen und dem

wir für all das dankbar sind, was er im Interesse der Stadt Wien geleistet hat. Wir bitten Eure Durchlaucht, dem regierenden Fürsten unseren Dank zu überbringen, ihm zu sagen, daß wir mit Freuden Seiner gedenken und daß wir wünschen, er möge noch viele Jahre in Gesundheit sein Leben zubringen und noch öfter Gelegenheit haben, schöne Schöpfungen im Interesse der Gemeinde Wien und der Allgemeinheit ins Leben zu rufen.

Nun erwiderte Landmarschall Prinz Alois Liechtenstein:

In Vertretung meines Veters, des regierenden Fürsten, gestatten Sie mir, meinen herzlichsten Dank für die demselben zugebachtete Ehrung hier auszudrücken. Mein Vetter, der persönlich ein Mann von seltener Bedürfnislosigkeit und einfachster Lebensführung ist, hat in der langen Regierungszeit von 50 Jahren seine reichen Mittel sozusagen ausschließlich Zwecken der Wohltätigkeit, der Kunst, der Wissenschaft und der Volksbildung gewidmet.

Was das Fürstentum Liechtenstein anbelangt, ist es wohl bekannt, daß dieses glückliche Land das einzige ist, welches von seinem Souverän beinahe alljährlich eine Zivilliste erhält; für Rheindämme und Straßen, für Kirchen und für Schulen gibt er dem Lande gewohnheitsmäßig reiche Subventionen. Was seinen Kunstsin und seine Kunstfertigkeit anbetrifft, wird derselbe allseits anerkannt.

Sein Kunstsin, wie übrigens der traditionelle der alten Adels Häuser in Wien, war und ist stets mit sozialer Pflichterfüllung verbunden. Die Liechtenstein'sche Galerie in der Hofbau ist wie die der Grafen Harrach, Schönborn und Gernin, eine öffentliche, jedermann zugängliche. Sind ja doch die erhebenden und bildenden, veredelnden Empfindungen, welche die Kunst dem Geiste und dem Herzen der Menschen einflößt, jenes Kapital, das, von wo immer beigeuert, dem gesamten Volke als Gemeingut zur Verfügung stehen soll.

Die zahlreichen Spenden an Kunstschätzen, die mein Vetter der Kommune Wien zugewendet hat, entspringen derselben Gesinnung, die stets auf das Gemeinwohl abzielt.

Nochmals, meine Herren, empfangen Sie durch mich die Dankagung meines Veters und den Ausdruck herzlichster Erkenntlichkeit, für die Ehrung,

Fürst Johann II. von Liechtenstein als Kunstmäcen.

Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Geheimrat Wilhelm Bode, Generaldirektor der königl. Museen zu Berlin im Morgenblatte der „Neuen Freien Presse“ vom 12. Nov. eine interessante, das Wirken unseres Fürsten auf dem Gebiete der Kunst betreffende Studie, der wir folgendes entnehmen:

Wollten wir heute zum Tage, den Tausende in Oesterreich und im Fürstentum feiern, nur eine kurze Uebersicht über das geben, was der Fürst für die bildende Kunst getan hat, so würde das einen Band füllen; ist doch selbst das umfangreiche Werk von Höp (Fürst Johannes II. von Liechtenstein und die bildende Kunst) im wesentlichen nur eine Aufzählung der Hunderte von Burgen, Schlössern, Kirchen und anderen öffentlichen Bauten, die der Fürst erbaut, erweitert und restauriert hat, eine knappe Zusammenstellung der zahlreichen Kunstwerke, die er seinen eigenen Sammlungen und den Museen

Oesterreichs zuerworben hat, der Verdienste, die er um die Förderung der Kunst und der Kunstwissenschaft gehabt hat. Diese Aufzählung wird selbst die Wenigen, welche die Tätigkeit des Fürsten Johannes nach dieser Richtung beobachten konnten, in Erstaunen setzen. Die großartigen Stiftungen moderner amerikanischer Männer, vor allen die von Carnegie, erscheinen daneben, so zahlreich und bedeutend sie sind, doch einsörmig und einseitig; denn sie wiederholen sich nach einer gewissen Schablone, während jene außerordentlich mannigfaltig sind und stets einen mehr oder weniger persönlichen Charakter tragen. Gerade diesen vermutet man beim Fürsten von Liechtenstein wohl am wenigsten, denn so bekannt sein Name ist, namentlich in Oesterreich, so wenig weiß man von ihm persönlich. Es gilt von ihm als ausgemacht, daß er menschchen ist und völlig einsam lebt; man ahnt nicht, daß dieser „größte Menschenfeind“, wie man ihn sich denkt, in Wahrheit der größte Menschenfreund ist, daß er keine größere Freude kennt als wohlzutun, daß er alle wahrhaft edlen Bestrebungen aus seinen reichen Mitteln zu fördern sucht. Seine

Einsamkeit benützt er, um jeder Gabe, jeder Stiftung einen besonderen Stempel aufzudrücken, dem Empfänger besonders erfreulich zu machen, um die Sammlungen, Bauten und so fort dem Ort, dem Institut, der Person möglichst anzupassen und sie dadurch doppelt erwünscht, doppelt passend zu gestalten. Unter denen, die gelegentlich ein Einsehen in diese Tätigkeit, in die Absichten und das Vorgehen des Fürsten hatten und die dadurch zugleich persönlich in Beziehung zu ihm traten, war es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt, gerade nach einer bestimmten Richtung ihn beobachten und ab und zu ihm auch helfen zu können: beim Sammeln der Kunstwerke und bei der Ausstellung derselben an die verschiedensten Kunstinstitute Oesterreichs. Einige Worte darüber an dieser Stelle und an diesem Tage werden über dem Ausdruck der Dankbarkeit, zu der auch ich ihm verpflichtet bin, vielleicht dazu beitragen, auch auf die edle Persönlichkeit dieses allbekanntesten großen Unbekannten einige Streiflichter zu werfen.

Der junge Fürst hat, nachdem er durch Reisen in Italien, Deutschland u. s. f. und nament-